

Informationsmitteilung über die Tagung des Obersten Sowjets der Kasachischen SSR

Am 4. August 1976 fand in Alma-Ata, im Sitzungssaal des Obersten Sowjets der Kasachischen SSR die III. Tagung des Obersten Sowjets der Kasachischen SSR der neunten Legislaturperiode statt.

Warm begrüßt die Deputierten das Mitglied des Politbüros des ZK der KPdSU, Erster Sekretär des ZK der KP Kasachstans, Genossen D. A. Kunajew, Obmann des Büros des ZK der KP Kasachstans, die Genossen A. A. Askarow, B. A. Aschlimow, S. N. Imaschew, A. I. Klimow, A. G. Korkin, Sch. K. Kospanow, S. B. Nijasbekow, S. A. Smirnow, die Mitgliedskandidaten des Büros des ZK der KP Kasachstans, die Genossen K. A. Jegisbajew, I. G. Slaschew.

Die Plätze in den Logen nehmen die Mitglieder des Präsidiums des Obersten Sowjets der Kasachischen SSR, Mitglieder der Regierung der Republik ein.

Die Tagung eröffnete der Vorsitzende des Obersten Sowjets der Kasachischen SSR, Deputierter S. N. Imaschew.

Die Deputierten und die Gäste ehrten das Andenken der verstorbenen Deputierten der Genossen Sch. Kuatbekowa und W. J. Trenin.

Der Oberste Sowjet nahm den Bericht des Vorsitzenden der Mandatkommission, des Deputierten O. B. Batyrbekow entgegen über die Ergebnisse der Prüfung der Vollmachten des neu gewählten Deputierten A. I. Klimow und fügte den Bericht des Vollmachtens des Deputierten A. I. Klimow, der im Wahlbezirk Internationalny Nr. 459 im Gebiet Tschimkent gewählt wurde, an.

Danach erörterte der Oberste Sowjet der Kasachischen SSR eine Organisationsfrage. Im Zusammenhang mit dem Übergang auf andere Arbeit wurde der Deputierte W. K. Mesjar von den Pflichten eines Mitglieds des Präsidiums des Obersten Sowjets der Kasachischen SSR befreit.

Im Auftrag des Zentralkomitees der KP Kasachstans brachte der Vorsitzende des Präsidiums des Obersten Sowjets der Kasachischen SSR S. B. Nijasbekow dem Vorschlag ein, der Sekretär des Zentralkomitees unserer Partei, Genosse L. I. Breshnew, aufzutreten und die Tagung zu eröffnen.

Mitglied des Präsidiums des Obersten Sowjets der Kasachischen SSR zu wählen.

Einmütig wählte der Oberste Sowjet den Deputierten A. G. Korkin zum Mitglied des Präsidiums des Obersten Sowjets der Kasachischen SSR.

Der III. Tagung des Obersten Sowjets der Kasachischen SSR wurden folgende Fragen zur Erörterung unterbreitet:

1. Über Maßnahmen zur weiteren Vervollkommnung der Tätigkeit der Sowjets der Werktätigendeputierten der Kasachischen SSR im Lichte der Beschlüsse des XXV. Parteitags der KPdSU.

2. Über den Entwurf des Kodexes der Kasachischen SSR über das Erdinnere.

3. Über die Bestätigung der Erlasse des Präsidiums des Obersten Sowjets der Kasachischen SSR.

Über die Maßnahmen zur weiteren Vervollkommnung der Tätigkeit der Sowjets der Werktätigendeputierten der Kasachischen SSR im Lichte der Beschlüsse des XXV. Parteitags der KPdSU referierte der Vorsitzende des Präsidiums des Obersten Sowjets der Kasachischen SSR, der Deputierte S. B. Nijasbekow.

In den Debatten zum Bericht traten auf: der Vorsitzende des Zentralkomitees der Kasachischen SSR, Deputierter O. A. Kosybajew, der Vorsitzende des Turgajir Gebietsvolkskomitees J. N. Trofimow, die Brigadiere und Lehrmeister der Komsomol- und Jugendschäferbrigade des K. Salspawer Sowjets, Gebiet Pawlodar, Deputierte D. Achajewa, der Vorsitzende des Tschimkent Gebietsvolkskomitees, Deputierter Sh. Sch. Schalmalderow, der Vorsitzende des Semipalinsker Gebietsvolkskomitees, Deputierter J. Kaschaganow, der Vorsitzende des Sidanow-Kolchos, Gebiet Ostkasachstan, Deputierter N. D. Galjalin, der Vorsitzende des Dshambul Gebietsvolkskomitees, Deputierter S. A. Akosjlew, der Vorsitzende des Kokschatwer Gebietsvolkskomitees, Deputierter W. I. Moliszenko, der Vorsitzende des Uraler Gebietsvolkskomitees, Deputierter W. I. Podjablonski, die Lehrerin der Lomonossow-Schule aus der Stadt Taldy-Kurgan, die Deputierte A. I. Suschkowa, der Direktor des Sowchos „Karagandinski“, Gebiet Nordkasachstan, Deputierter I. I. Miller, der Vorsitzende des Alma-Atar Stadtvolkskomitees, Deputierter K. M. Achadajew, der Minister für Kommunalwirtschaft der Kasachischen SSR, der Deputierte A. I. Tschernyschow.

Das Schlüsselwort sprach auf der Tagung der Vorsitzende des Präsidiums des Obersten Sowjets der Kasachischen SSR S. B. Nijasbekow.

Der Oberste Sowjet nimmt einstimmig den Beschluß zur ersten Frage der Tagesordnung an.

Danach wurde auf der Tagung der Entwurf des Kodexes der Kasachischen SSR über das Erdinnere erörtert. Zu dieser Frage sprachen der Vorsitzende der Sändiglen Kommission des Obersten Sowjets für Industrie, Transport und Fernmeldewesen, Deputierter R. Sh. Chobdaberge, der Vorsitzende des Gebietsvolkskomitees Dsheskasgan, Deputierter K. B. Shumabekow, der Generaldirektor der „Kazakhstan-Angaryschlakt“ Deputierter W. I. Timonin. Sie billigten den Entwurf des Kodexes und schlugen vor, ihn zu bestätigen. Der Oberste Sowjet nimmt einstimmig das Gesetz der Kasachischen Sozialistischen Sowjetrepublik an über die Bestätigung des Kodexes der Kasachischen SSR über das Erdinnere.

Über die Erlasse, die vom Präsidium des Obersten Sowjets der Kasachischen SSR in der Periode zwischen der I. und III. Tagungen angenommen wurden, berichtete der Sekretär des Präsidiums des Obersten Sowjets der Kasachischen SSR, die Deputierte N. B. Abajewa.

Der Oberste Sowjet der Kasachischen SSR bestätigte die Erlasse des Präsidiums des Obersten Sowjets der Kasachischen SSR und nahm die entsprechenden Gesetze und Beschlüsse an.

Damit schloß die III. Tagung des Obersten Sowjets der Kasachischen SSR der neunten Legislaturperiode ihre Arbeit ab.

Ein anschauliches Beispiel der tiefen ideellen Wirkung des XXV. Parteitags auf die internationale Lage ist die glänzende Erfolg der Berliner Konferenz der kommunistischen und Arbeiterparteien Europas. Die Ansprache des Generalsekretärs des XXV. Parteitags, Genosse L. I. Breshnew in dieser Konferenz, der von Vertretern von 29 Parteien einmütig gefaßte Beschluß zu den aktuellsten Fragen der Gegenwart — Frieden, Sicherheit, Zusammenarbeit und sozialer Fortschritt — finden volle Unterstützung bei der progressiven Öffentlichkeit der ganzen Welt.

Die Ergebnisse der Konferenz haben mit neuer Kraft die gewaltige Lebensfähigkeit und ausbreitende Popularität der von unserer Partei unentwegt und kontinuierlich durchgeführten Linien Politik der friedlichen Koexistenz bestätigt, der Politik der Entspannung, des Dialogs und der Sicherheit der Völker.

Die Werktätigen Kasachstans haben, wie auch das ganze Sowjetvolk, mit gewaltigem Enthusiasmus und schöpferischem Aufschwung den sozialistischen Wettbewerb entfaltet um die erfolgreiche Erfüllung der Aufgaben des Jahres 1976 und des ganzen Planjahres, um die Steigerung der Qualität der Ergebnisse und die Erhöhung der Effektivität der gesellschaftlichen Produktion. Kennzeichnend ist, daß als Initiatoren neuer hervorragender patriotischer Vorhaben Kollektive und einzelne Neuerer der führenden Zweige der Volkswirtschaft auftraten: Bergleute, Hüttenwerker, Chemiker, Erdarbeiter, Energiekräfte, Maschinenbauer, Eisenbahner, Kraftfahrer, Bauleute, Arbeiter der Leicht- und Nahrungsmittelindustrie, Ackerbauern und Viehzüchter.

Unter der Losung „Hohe Effektivität und Qualität an jedem Arbeitsplatz“ stehen die Bergleute von Ekibastuz, Rudny, Dshetyzara, Karatau im Wettbewerb. Die Belegschaften vieler Abteilungen der Vereinigung „Karagandaul“ haben unter-

einander Wettbewerbsverträge abgeschlossen über die Förderung von 500 000 und mehr Tonnen Kohle im Jahr aus jeder Schicht (Abbaustollen) und einen Streckenvertrieb von nicht weniger als 5 000 laufender Meter. Die Metallurgen und Traktorenbauer aus Pawlodar haben den Wettbewerb unter der Losung entfaltet „Von hoher Arbeitsqualität eines jeden — zu hoher Arbeitseffektivität des Kollektives“.

Unter getriebener Leidenschaft und Nahrungsmittelindustrie verbreitet sich der sozialistische Wettbewerb unter der Losung „Zwei Jahrespläne in einem Jahr!“.

Gutes Vorbild

An die Kollektive von ungenossen I. T. Jaroschenko und W. N. Nosstschow geleiteten Kraftfahrerbrigaden der Nordkasachischen Territorialen Transportverwaltung des Ministeriums für Autotransport der RSFSR

Teure Genossen! Mit großer Genugtuung habe ich Ihr Schreiben gelesen, in dem Ihr über Eure bei der Getreidetransportation erzielten Resultate berichtet. Die patriotische Bewegung um die höchste Arbeitsproduktivität, um eine bessere Nutzung der Technik, eingeleitet von den namhaften Mechanisatoren der Landwirtschaft des Landes, findet weitgehende Verbreitung.

Bekanntlich ist es nicht nur wichtig, die Ernte zu züchten, sondern sie auch rasch, verlustlos einzubringen und das Getreide an die Feinden und Abnahmestellen zu befördern. Daher verdienen Eure Arbeitsleistungen bei der Transportierung des Getreides der neuen Ernte eine hohe Wertung.

Die Überbietung der Leistungsnorm auf das 3-fache je Wagen und auf das 1,8-fache je Fahrer wurde möglich dank der Einführung der fortschrittlichen Technologie auf der Grundlage des Brigadevertrags, des ganzseitigen Einsatzes der Kraftwagen nach Stundenplänen sowie dank der weitgehenden Nutzung der Anhänger der schließlichen Arbeit der Fahrer Eurer Brigaden, ihrer Berufsmens-

chaft, dank der Sorge für einen tadellosen technischen Zustand der Wagen.

Ich zweifle nicht daran, daß Euren Beispiel eine hochproduktive Nutzung der Technik alle Werktätigen des Autoverkehrs des Landes folgen werden. Die weitgehende Verbreitung Eurer Erfahrungen wird es ermöglichen, die Leistung der bei Getreidetransportationen eingesetzten Wagen wesentlich zu steigern, sie wird zu einer erfolgreichen Erfüllung und Überbietung der hohen sozialistischen Verpflichtungen beitragen, die gegenwärtig in den Republiken, Regionen und Gebieten in Erweiterung der Initiative der Getreidebauern des Kubangebiets übernommen werden.

Ich gratuliere Euch, teure Genossen, zu den hohen Arbeitsergebnissen, wünsche Euch Erfolg in der Arbeit, persönliches Glück, neue Errungenschaften im sozialistischen Wettbewerb um die Realisierung der vom XXV. Parteitags der KPdSU gestellten Aufgaben zur weiteren Entwicklung der Ökonomie unserer Heimat.

L. BRESHNEW

Treffen L. I. Breshnew — N. Ceausescu

Am 3. August fand ein Treffen des Generalsekretärs des ZK der KPdSU, L. I. Breshnew, mit dem zur Erholung in der UdSSR weilenden Generalsekretär der RKP und Präsidenten der RRR, Nicolae Ceausescu, statt.

Die beiden Parteileiter erörterten zahlreiche Fragen der Entwicklung der sowjetisch-rumänischen Zusammenarbeit. Besonderes Augenmerk lag auf der Vertiefung der Beziehungen zwischen den Parteien sowie der weiteren Festigung der brüderlichen Beziehungen zwischen den Völkern beider Länder.

Die Genossen L. I. Breshnew und N. Ceausescu erörter-

ten auch eine Reihe aktueller Probleme des internationalen Lebens und der kommunistischen Weltbewegung. Dabei wurde der Entschlossenheit beider Länder Ausdruck verliehen, die aktiven Anstrengungen zur Entwicklung des Entspannungsprozesses in Europa auf der Basis der Schlußakte der Konferenz von Helsinki fortzusetzen.

Ferner fand ein Meinungsaustausch über die Wege im Kampf für die Verwirklichung der Festlegungen des von der Berliner Konferenz der europäischen Kommunisten ausgearbeiteten Dokuments statt.

Die Genossen L. I. Breshnew und N. Ceausescu unter-

strichen die Entschlossenheit der KPdSU und der RKP, tatkräftig zur weiteren Festigung der Geschlossenheit und des Zusammenwirkens der sozialistischen Länder und der kommunistischen Weltbewegung im Kampf gegen den Sozialismus-Leninismus und des proletarischen Internationalismus beizutragen.

Mit Befriedigung wurde die sich festigende Einheit der Ansichten in den erörterten Fragen konstatiert.

Das Treffen der Genossen L. I. Breshnew und N. Ceausescu verlief in herzlicher und freundschaftlicher Atmosphäre. (TASS)

Über Maßnahmen zur weiteren Vervollkommnung der Tätigkeit der Sowjets der Werktätigendeputierten der Kasachischen SSR im Lichte der Beschlüsse des XXV. Parteitags der KPdSU

Bericht des Vorsitzenden des Präsidiums des Obersten Sowjets der Kasachischen SSR, des Deputierten S. B. NIJASBEKOW auf der III. Tagung des Obersten Sowjets der Kasachischen SSR*

Genossen Deputierter!

Fast fünf Monate sind nach dem XXV. Parteitags der Kommunistischen Partei der Sowjetunion verstrichen, einem Ereignis von welthistorischer Bedeutung. Er wird für ewig als markante Seite in die heldenhafte Chronik der Leninschen Partei, in die Geschichte der kommunistischen Weltbewegung eingehen.

Das Sowjetvolk, die ganze progressive Menschheit unseres Planeten haben den Rechenschaftsbericht des ZK der KPdSU, mit dem der Generalsekretär des Zentralkomitees unserer Partei, Genosse L. I. Breshnew, auftrat, mit gewaltigem Enthusiasmus und tiefster Befriedigung aufgenommen. In dem Rechenschaftsbericht des ZK ist eine tiefgründige marxistisch-leninistische Analyse der internationalen Lage und des revolutionären Prozesses in der Welt gegeben, er enthält überaus wichtige theoretische Verallgemeinerungen und Schlußfolgerungen aus dem XXV. Parteitags der Kommunistischen Partei der Sowjetunion.

Im Rechenschaftsbericht des ZK der KPdSU, in dem von Parteitags angenommenen „Hauptaufgaben der Entwicklung der Volkswirtschaft der UdSSR in den Jahren 1976—1980“ wurde das Fazit der gewaltigen Errungenschaften in der Schaffung der materiell-technischen Basis des Kommunismus gezogen, in der Steigerung des Wohlstandes des Volkes, in der Festigung der Verteidigungskraft des Sowjetstaates. Diese Erfolge wurden im verlossenen Planjahr unter der weisen Leitung unserer Leninschen Partei, des Politbüros des ZK und persönlich des Generalsekretärs des ZK der KPdSU, Genossen L. I. Breshnew, erreicht. Hier wurde auch ein neues grandioses Programm

des kommunistischen Aufbaus in unserem Lande im 10. Planjahr (1976—1980).

Von solch einem Programm der komplexen Entwicklung der Wirtschaft, der Wissenschaft, der Kultur und der Steigerung des Lebensniveaus der Sowjetbürger kann heute kein einziges hochentwickeltes kapitalistisches Land träumen, darum auch ein so mächtiger Staat wie die USA.

Wir alle können mit Recht stolz sein, daß die Werktätigen Kasachstans einen großen Beitrag zur erfolgreichen Verwirklichung des neunten Fünfjahresplans der Entwicklung der Volkswirtschaft des Landes leisteten.

Dank der ständigen Fürsorge der Partei und der Regierung, dank der selbstlosen Arbeit der Menschen, der großen organisatorischen Tätigkeit der Partei- und Sowjetorgane entwickelte sich die Ökonomie unserer Republik in raschem Tempo.

Im Rechenschaftsbericht an den XIV. Parteitags der Kommunistischen Partei Kasachstans zog das Mitglied des Politbüros des ZK der KPdSU, Erster Sekretär des ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans, Genosse D. A. Kunajew, das Fazit der gewaltigen schöpferischen Arbeit der Parteiorganisation und aller Werktätigen der Republik zur Verwirklichung der Beschlüsse des XXIV. Parteitags der KPdSU und unterstrich, daß im Laufe des Jahres 1976 ein früherer nie dagewesener Steigerung und Festigung der Produktivkräfte gewährleistet wurde, daß überaus wichtige volkswirtschaftliche und sozialökonomische Aufgaben gelöst wurden, deren Bedeutung weit über die Grenzen der Republik hinaus geht.

Was uns alle erfreut: Wie Genosse D. A. Kunajew erklärte, kann man ruhig sagen, daß dieses Planjahr für Sowjetkasachstan ebenso wie für das ganze Land das beste war.

Die Ergebnisse des Parteitags, seine historischen Beschlüsse, seine historische Aufgabe, die auf das gesellschaftlich-politische Leben des Landes aus, auf die Lage in der ganzen Welt.

Ein anschauliches Beispiel der tiefen ideellen Wirkung des XXV. Parteitags auf die internationale Lage ist die glänzende Erfolg der Berliner Konferenz der kommunistischen und Arbeiterparteien Europas.

Die Ansprache des Generalsekretärs des XXV. Parteitags, Genosse L. I. Breshnew in dieser Konferenz, der von Vertretern von 29 Parteien einmütig gefaßte Beschluß zu den aktuellsten Fragen der Gegenwart — Frieden, Sicherheit, Zusammenarbeit und sozialer Fortschritt — finden volle Unterstützung bei der progressiven Öffentlichkeit der ganzen Welt.

Die Ergebnisse der Konferenz haben mit neuer Kraft die gewaltige Lebensfähigkeit und ausbreitende Popularität der von unserer Partei unentwegt und kontinuierlich durchgeführten Linien Politik der friedlichen Koexistenz bestätigt, der Politik der Entspannung, des Dialogs und der Sicherheit der Völker.

Die Werktätigen Kasachstans haben, wie auch das ganze Sowjetvolk, mit gewaltigem Enthusiasmus und schöpferischem Aufschwung den sozialistischen Wettbewerb entfaltet um die erfolgreiche Erfüllung der Aufgaben des Jahres 1976 und des ganzen Planjahres, um die Steigerung der Qualität der Ergebnisse und die Erhöhung der Effektivität der gesellschaftlichen Produktion. Kennzeichnend ist, daß als Initiatoren neuer hervorragender patriotischer Vorhaben Kollektive und einzelne Neuerer der führenden Zweige der Volkswirtschaft auftraten: Bergleute, Hüttenwerker, Chemiker, Erdarbeiter, Energiekräfte, Maschinenbauer, Eisenbahner, Kraftfahrer, Bauleute, Arbeiter der Leicht- und Nahrungsmittelindustrie, Ackerbauern und Viehzüchter.

Unter der Losung „Hohe Effektivität und Qualität an jedem Arbeitsplatz“ stehen die Bergleute von Ekibastuz, Rudny, Dshetyzara, Karatau im Wettbewerb. Die Belegschaften vieler Abteilungen der Vereinigung „Karagandaul“ haben unter-

einander Wettbewerbsverträge abgeschlossen über die Förderung von 500 000 und mehr Tonnen Kohle im Jahr aus jeder Schicht (Abbaustollen) und einen Streckenvertrieb von nicht weniger als 5 000 laufender Meter. Die Metallurgen und Traktorenbauer aus Pawlodar haben den Wettbewerb unter der Losung entfaltet „Von hoher Arbeitsqualität eines jeden — zu hoher Arbeitseffektivität des Kollektives“.

Unter getriebener Leidenschaft und Nahrungsmittelindustrie verbreitet sich der sozialistische Wettbewerb unter der Losung „Zwei Jahrespläne in einem Jahr!“.

* Kurzfassung

Programm der portugiesischen Regierung

Der Ministerpräsident Mario Soares hat die Versammlung der Republik das Programm der von ihm gebildeten Regierung vorgelegt.

Er betonte, die Hauptaufgaben, die die Regierung zu lösen habe, seien der Aufbau eines demokratischen Staates und die Reorganisation der portugiesischen Wirtschaft. Die Regierung werde Maßnahmen zur Sicherung der Stabilität der Staatsfinanzen, der Bekämpfung der Arbeitslosigkeit und zur Steigerung der Produktion einleiten.

Soares betonte, die wichtigsten revolutionären Errungenschaften des portugiesischen Volkes — die Nationalisierung der Großindustrie, die Agrarreform in den südlichen Provinzen und die Teilnahme der Arbeiter an der Leitung der Betriebe — seien unwiderruflich, und die Regierung werde nicht zulassen, daß sie abgeschafft werden.

Andererseits teilte er mit, daß Maßnahmen zur Beseitigung der „Fehler und Deformationen“ ergriffen würden, die es wie er sagte, bei der Nationalisierung und Agrarreform gegeben habe.

Der Ministerpräsident sprach sich für die Revision des von der früheren Regierung bestätigten Gesetzes über das Prinzip der gewerkschaftlichen Einheit aus, das ein einheitliches Gewerkschaftszentrum der portugiesischen Werktätigen im Lande vorsieht. Er erklärte, seine Regierung werde fernest vorzugehen, die jetzt gültigen Gesetze über das Streikrecht der Werktätigen und über den Abschluß von Tarifverträgen zu überprüfen.

Weiter sagte der Ministerpräsident, die Regierung werde die Außenpolitik betreiben, die die nationale Unabhängigkeit und die internationale Zusammenarbeit im Interesse des Weltfriedens sichere.

Große Möglichkeiten in der Zusammenarbeit

KOMMENTAR

Ein sowjetisch-kanadisches Zehnjahres-Abkommen über die Zusammenarbeit in Wirtschaft, Industrie, Wissenschaft und Technik ist vor kurzem in Ottawa unterzeichnet und das Fünfjahres-Handelsabkommen verlängert worden. Der kanadische Minister für Industrie und Handel, Donald Jamieson, bezeichnet diese Abkommen als ein konkretes Beispiel für die Materialisierung der Entspannung.

Die internationale Entspannung schafft günstige Möglichkeiten für die Entwicklung der Wirtschaftsbeziehungen zwischen Ost und West. Der Außenhandel der sozialistischen Länder mit den industriell entwickelten kapitalistischen Staaten nahm in den letzten Jahren jährlich um mehr als 25 Prozent zu. Der Handelsumsatz beläuft sich auf Milliarden von Dollar. Die Außenhandelsbeziehungen werden in immer größerem Maße auf langfristiger Grundlage aufgebaut, die fünf, zehn oder sogar 20 Jahre umfassen. Die angelegten Kompensationsabkommen bilden eine sichere Basis für diese Beziehungen.

Laut Angaben der UNO-Wirtschaftskommission für Europa wurden etwa 1.000 Großverträge zwischen Ost und West abgeschlossen.

Es sollte betont werden, daß die Erweiterung der Handels- und Wirtschaftsbeziehungen den Interessen sowohl der sozialistischen als auch der kapitalistischen Länder entspricht. Es ist bekannt, daß die vertragsmäßigen Lieferungen von Waren an die sozialistischen Länder die gesellschaftliche Aktivität und die Beschäftigung in der Industrie fördern. Der Generalsekretär der kommunistischen Partei der USA, Gus Hall, erklärte vor kurzem, die Aufhebung der diskriminierenden Einschränkungen für den Handel mit den sozialistischen Ländern durch die USA würde die Zahl der Arbeitsplätze für die Werktätigen der USA um drei Millionen vergrößern.

Mehr als die Hälfte des Exports von Industriewaren der BRD entfällt auf die sozialistischen Länder. Die britische Zeitung „Financial Times“ stellte in diesen Tagen fest, vom Maßstab der Entwicklung des Handels mit dem Osten hänge „das Schicksal der westeuropäischen Wirtschaft“ ab.

Unter diesen Bedingungen schadet die Aufrechterhaltung der diskriminierenden Beschränkungen im Handel mit den sozialistischen Staaten den westlichen Ländern nur selbst.

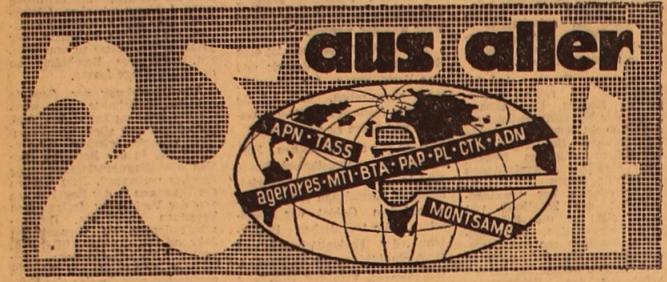
Iwan ABLAMOW

Für die weitere Ausdehnung der Zusammenarbeit in Handel und Wirtschaft zwischen den sozialistischen und kapitalistischen Staaten gibt es große Möglichkeiten.

Trotzdem muß festgestellt werden, daß in den westlichen Ländern immer noch Kräfte versuchen, die Entwicklung der Wirtschaftsbeziehungen mit dem Osten Hindernisse in den Weg zu legen. Von diskriminierendem Charakter ist das Gesetz über den Handel mit den sozialistischen Ländern durch die USA, wonach der Sowjetunion und den anderen sozialistischen Ländern keine Meistbegünstigung gewährt und harte Kreditbeschränkungen auferlegt werden.

Ein Hindernis in der Handelsentwicklung ist auch die Einschränkung für den Import von Waren aus den sozialistischen Ländern durch die meisten kapitalistischen Länder. Die EWG-Länder diskriminieren die sozialistischen Staaten, indem sie die im Handel üblichen Gepflogenheiten auf diesen Industrierwaren nicht anwenden. Zahlreiche aus den sozialistischen Ländern importierte Nahrungsmittel werden in den EWG-Ländern mit hohen Zöllen belegt.

- Hauptaufgabe der portugiesischen Regierung — Aufbau eines demokratischen Staates
- Für die Entwicklung der Wirtschaftsbeziehungen zwischen Ost und West
- 700 000 Japaner tragen Folgen des Atombombenabwurfs
- Wer kann sich in der BRD moderne medizinische Betreuung leisten?



Industriespionage in den USA

Der Wirtschaftsspionage gegen Großbritannien hat der Labourunterhausabgeordnete Tom Litterick die National Security Agency der USA beschuldigt. Er erklärte, er verfüge über Material von „kolossalem Umfang“, das die Spionagetätigkeit dieser Organisation in Großbritannien beweise. Mit Hilfe von Großbritannien zur Verfügung gestellter militärischer Fernmeldezentren flüchten die Mitarbeiter der Agentur Geheiminformationen ab, die britische Industriefirmen und ihre ausländischen Filialen untereinander austauschen, und übermitteln sie in die USA. Dadurch würden kommerzielle und technologische Geheimnisse amerikanischer Firmen zugänglich.

Tom Litterick forderte die Regierung auf, die Industriespionage der National Security Agency der USA in Großbritannien unverzüglich zur Sprache zu bringen.

usche Industriefirmen und ihre ausländischen Filialen untereinander austauschen, und übermitteln sie in die USA. Dadurch würden kommerzielle und technologische Geheimnisse amerikanischer Firmen zugänglich.

Tom Litterick forderte die Regierung auf, die Industriespionage der National Security Agency der USA in Großbritannien unverzüglich zur Sprache zu bringen.

Krank sein — eine doppelte Strafe

Brigitte Giesberg, 28 Jahre, Verkäuferin. Sie wohnte in Düsseldorf und war ein halbes Jahr verheiratet. Brigitte war immer gesund. Doch zwei Virusgrippe-Wellen sie nieder und lösten einen Herzfehler aus. Ein Arzt gab ihr Hustensaft, ein anderer Strophanton-Spritzen für das Herz, doch das war bei der Erkältung sehr gefährlich.

Für diese häufige Krankheit — Herzrhythmusstörungen — und die dafür notwendige Herztonie gibt es in ganz Nordrhein-Westfalen nur die Universitätsklinik Düsseldorf. Doch dort war alles besetzt in der Station für wenig begütigte Kassenpatienten. Man gab der schwermütigen Frau den Rat, doch in einem Jahr noch einmal vorbei zu kommen.

Weil ihre Krankheit immer schlimmer wurde, bekam sie eine Notwendigkeit für das Marie-Hospital. Doch dort konnte man ihr Leiden nicht helfen. Endlich, nach neun Monaten, bekam sie eine Einweisung in die Universitätsklinik, weil eine schwere Langenentzündung hinzugekommen war. Brigitte kam auf die Intensivstation. Doch es war bereits zu spät.

Brigitte Giesberg mußte sterben, weil kein Klinikbett frei war für eine Kassenpatientin. Hätte sie ein Privatbett bezahlen können, würde sie mit großer Gewissheit noch leben.

Ein Einzelfall? Nicht in der BRD, wo der Profit alles, die Gesundheit der einfachen arbeitenden Menschen aber der Kassenpatienten, wenig zählt. Im Ruhrgebiet kam ein 21jähriger von der nach einem Unfall in Klinik zu Klinik gefahren wurde. Erst da meinte, hätte ein Bett frei, doch da war er bereits tot.

Brigitte Giesberg und jener 21jährige aus dem Ruhrgebiet müßten sterben, weil kein Klinikbetten frei sind, weil kein Krankenhausbett für sie da war. Solch ein Bett mit allem technischen Zubehör kostet heute in der BRD rund 130.000 Mark. Doch das Geld wird diesem Land lieber für Stafflighter-Kampflüge ausgegeben. Stückpreis: 8 Millionen DM. Für einen Stafflighter könnte man 60 hochwertige Krankenhausbetten bereitstellen. Aber Stafflighter bringen Höchstpreise, ein Bett für einen Krankenhauspatienten nicht.

Diese junge Frau würde auch dann noch leben, hätte sie sich ein privates Klinikbett kaufen können. Nach zuverlässigen Schätzungen werden von den etwa 5.500 Chefärzten in den Akutkrankenhäusern jährlich 2 Mrd. an privaten Nebeneinkünften eingestrichen. Nicht selten legen die jährlichen Einkommen einzelner Chefärzte, insbesondere an Universitätskliniken, weit über der Millionengrenze. Riesenerlöse erzielen auch die Arzneimittelkonzerne der BRD. Geschäfte mit der Krankheit.

Ärzte der Bundesrepublik können ihre Privatsprechstunden öffnen, wenn ihnen gefällt, wo sie das meiste verdienen. Die Folgen: Es gibt viele ländliche Gebiete, die ohne jeden Arzt sind. Nur 7 Prozent aller Ärzte der BRD praktizieren in Gemeinden unter 2.000 Einwohnern, obwohl 22 Prozent der Bevölkerung dort wohnen.

Nur wer zahlungskräftig ist, hat auch die Gewähr für eine moderne medizinische Betreuung. Nehmen wir z. B. die Stadt Mannheim. Über die Hälfte der Bevölkerung sind Arbeiter, 9 Prozent selbständige Privatleute, der Rest Angestellte und Beamte. In Mannheim gibt es Gebiete, die ausgezeichnete medizinisch versorgt sind, dort aber wohnen keine Arbeiter. Nur 59 der insgesamt 334 Ärzte betreiben ihre Praxis in Arbeitervierteln. In den Wohnvierteln der selbständigen Privatleute dagegen, dort also, wo ein ganz geringer Teil der Gesamtbevölkerung wohnt, praktizieren 176 Ärzte. In den Arbeitervierteln in Mannheim nördlichem Industriegebiet mit 57.500 Einwohnern gibt es einen einzigen Frauenarzt und nur drei Kinderärzte.

Widersprüche des Kapitalismus, muß man noch mehr dazu sagen? (Panorama/DDR)

usche Industriefirmen und ihre ausländischen Filialen untereinander austauschen, und übermitteln sie in die USA. Dadurch würden kommerzielle und technologische Geheimnisse amerikanischer Firmen zugänglich.

Tom Litterick forderte die Regierung auf, die Industriespionage der National Security Agency der USA in Großbritannien unverzüglich zur Sprache zu bringen.

ausgegeben. Stückpreis: 8 Millionen DM. Für einen Stafflighter könnte man 60 hochwertige Krankenhausbetten bereitstellen. Aber Stafflighter bringen Höchstpreise, ein Bett für einen Krankenhauspatienten nicht.

Diese junge Frau würde auch dann noch leben, hätte sie sich ein privates Klinikbett kaufen können. Nach zuverlässigen Schätzungen werden von den etwa 5.500 Chefärzten in den Akutkrankenhäusern jährlich 2 Mrd. an privaten Nebeneinkünften eingestrichen. Nicht selten legen die jährlichen Einkommen einzelner Chefärzte, insbesondere an Universitätskliniken, weit über der Millionengrenze. Riesenerlöse erzielen auch die Arzneimittelkonzerne der BRD. Geschäfte mit der Krankheit.

Ärzte der Bundesrepublik können ihre Privatsprechstunden öffnen, wenn ihnen gefällt, wo sie das meiste verdienen. Die Folgen: Es gibt viele ländliche Gebiete, die ohne jeden Arzt sind. Nur 7 Prozent aller Ärzte der BRD praktizieren in Gemeinden unter 2.000 Einwohnern, obwohl 22 Prozent der Bevölkerung dort wohnen.

Nur wer zahlungskräftig ist, hat auch die Gewähr für eine moderne medizinische Betreuung. Nehmen wir z. B. die Stadt Mannheim. Über die Hälfte der Bevölkerung sind Arbeiter, 9 Prozent selbständige Privatleute, der Rest Angestellte und Beamte. In Mannheim gibt es Gebiete, die ausgezeichnete medizinisch versorgt sind, dort aber wohnen keine Arbeiter. Nur 59 der insgesamt 334 Ärzte betreiben ihre Praxis in Arbeitervierteln. In den Wohnvierteln der selbständigen Privatleute dagegen, dort also, wo ein ganz geringer Teil der Gesamtbevölkerung wohnt, praktizieren 176 Ärzte. In den Arbeitervierteln in Mannheim nördlichem Industriegebiet mit 57.500 Einwohnern gibt es einen einzigen Frauenarzt und nur drei Kinderärzte.

Widersprüche des Kapitalismus, muß man noch mehr dazu sagen? (Panorama/DDR)

Rauschgiftschmuggel blüht

Das nach Amsterdam zweitgrößte Zentrum des internationalen Rauschgifthandels ist die in der niederländischen Provinz Limburg an der Grenze zur BRD gelegene Kleinstadt Geleen geworden. Das von illegalen chinesischen Söldnern über Amsterdam hierher geflachte Rauschgift wird von zahlreichen westdeutschen Käufern erworben. Ihre ständigen Großabnehmer sind sogenannte Kurrierer in amerikanischer Militäruniform, die das Gift in den in der BRD stationierten Einheiten der USA-Armee absetzen.



Jan Smith, der Provokationen-Werfer Zeichnung: W. Schwann

Unsere Anschrift: 473027, Kazachskaja SSR, g. Seldinograd, «ФРОНДШАФТ» ИНДЕКС 65414 Telephone: Chefredakteur — 2-19-09, stell. Chefr. — 2-17-07, 2-56-45, Chefr. vom Dienst — 2-78-50, Abteilungen: Propaganda, Partei- und politische Massenarbeit — 2-76-56, Landwirtschaft — 2-18-23, Industrie — 2-17-55, Kultur — 2-74-26, Literatur — 2-18-71, Information — 2-78-50, Leserbriefe — 2-77-11, Buchhaltung — 2-79-84, Fernruf — 72.

УН 0216 Типография издательства Целлюлозно-бумажного комбината Кемерово Целлюлозно-бумажного комбината Кемерово

Залаз № 6112



Am Fluß Ollifants — dem Nebenfluß des berühmten Limpopo — wird der 5 Kilometer lange Erdstaudamm Mansajung errichtet. Das künftige Staubecken wird es ermöglichen, 90 000 Hektar fruchtbarer „kollektive Dörfer“ geschaffen werden sollen.

UNSER BILD: Die Genossenschaftler besprechen den Plan des künftigen Dorfes.

Foto: TASS

Über 1 000 Abonnenten wird das neue Fernsehprogramm bedienen, das in Paris in der Rue de Murat errichtet wird. Der Betonbau, die Form eines Riesenspißes und soll im nächsten Jahr in Nutzung genommen werden.

Foto: Keyston-TASS

Arbeitslosigkeit in Großbritannien

Etwa 170 000 Menschen werden in Großbritannien durch die Kürzung der Ausgaben für soziale Zwecke die Arbeit verlieren. Die meisten Entlassungen werden es bei den Bauarbeitern, stellt die Zeitung „Observer“ fest. In diesem Bereich würden 40 000 bis 50 000 Menschen arbeitslos. Das Blatt betont, in diesem Zweig bestünde ohnehin Arbeit zu finden, von Tag zu Tag schlechter.

Bauarbeiter haben keine Arbeit, das heißt 20 Prozent aller beschäftigten. Das habe es seit den 30er Jahren nicht gegeben. Gegenwärtig haben über 200 000 Abgänger von Ober- und Hochschulen Großbritannien keine Arbeit. Wie die Zeitung „Morning Star“ feststellt, werden für sie die Ausschichten Arbeit zu finden, von Tag zu Tag schlechter.



Aus dem Dossier der „Freundschaft“

Im Zeichen des Kranichs

Von einer weiten Bucht ist im Textbuch der „Mutter Butierly“ die Rede, auf die Cho-Cho-San vom Landhaus hinabschaut, von der Bucht, die gleichzeitig den Hafen von Nagasaki bildet, einer leidgedrungenen japanischen Stadt am zerklüfteten Westufer der Insel Kyushu.

JENES Landhaus, das sich der Librettist als Vorbild gewählt hatte, ist heute noch zu beschlagnahmen. Es ist schwer zu sagen, was die Touristen an diesem Gebäude so anziehend, wahrscheinlich die Erinnerung an das klassische Werk Puccinis. Die Erinnerung an „Madam Butterfly“ wird durch die Architektur des Gartens wachgehalten: einen Brunnen, dessen Wasser aus steinernen Noten fließt, dem Motiv der Liebesarie aus „Madame Butterfly“, das Denkmal Cho-Cho-Sans mit ihrem Kind, ein Marmormedaillon, mit dem Bildnis Puccinis, ein den Musiker, der diesen Ort in seiner genialen Musik verewigte.

Die Bucht findet der Besucher von heute nicht mehr so vor wie sie im Libretto beschrieben wird. Ein Teil des Beckens wurde zugeschüttet und bildet jetzt einen Schluach, den Hals des Kranichs, das Wahrzeichen der Stadt Nagasaki. Der Kranich gilt im japanischen Volksglauben als Vogel des Glücks und des Friedens. Sicherlich ein gutes Wahrzeichen, wenn gleich es Nagasaki nicht vor Unheil bewahrt.

ALS DIE europäischen Reisenden nach Japan kamen, war Nagasaki der einzige Hafen, den ausländische Schiffe anlaufen durften. Die herrschenden Kräfte Japans waren bemüht, das Land von der Außenwelt zu isolieren. Allerdings unternahm die westeuropäischen Länder und die USA Versuche, diese Isolierung zu durchbrechen. 1864 beschloss diese Kriegsschiffe der USA, Frankreichs, Großbritanniens und der Niederlande das an der Südspitze der Insel Houshu gelegene Simonschi und konnten Japan erzwingen, seine Häfen für den internationalen Handel zu öffnen. Inzwischen überwiegen die Japokohama und Kobe, Nagoya und Kawasaki, Tokio und ein Dutzend anderer japanischer Häfen Nagasaki hinsichtlich Kapazität und Warenumschlag.

Einmal galt die Insel Kyushu durch ihren Bergbau und die Schiffbauindustrie von Nagasaki als entwickelte Region des Landes. Doch als die Kohle für Japan mehr und mehr an Gewicht einbüßte als Energielieferant und sich in den Großstädten an der Pazifikküste der Hauptinsel zusammenballten wie Tokio-Kawasaki-Yokohama oder Kobe-Osaka als Industriehub, Konglomerate formten, blieb die Entwicklung in Kyushu und auch in Nagasaki zurück. Mit wenigen Ausnahmen, so im Schiffbau, hatten die Industriearbeiter Nagasaki kaum Gelegenheit mehr, wenigstens das gleiche Einkommen wie ihre Klassenossen weiter nördlich zu erzielen, ein Einkommen, das in der kapitalistischen Welt noch immer einen höheren Rang einnimmt.

Viele Bewohner Nagasakis sind Fischer, die einzelnen als Mitglieder von kleinen Genossenschaften in den zahlreichen Buchten, fischische Krebse und Krabben fangen oder Spaisenshuden züchten. Wie eine dumple Drohung empfinden die Fischer in der nördlich von Nagasaki gelegenen Bucht von Sazaba, wo sich immer noch einer der größten militärischen Stützpunkte der USA im Fernen Osten befindet, das Ansehen, die „Muisu“, das erste atombetriebene Schiff Japans, das bei seiner Jungfernfahrt eine Havarie der Atomorgane hatte, in Sasebo zu stationieren. Hierin sahen die japanischen Fischer, die sonst ziemlich konservativ eingestellt sind, eine ernste Bedrohung ihrer Lebensgrundlage und stellten sich in der Frühjahrsrevolte der Werktätigen Nagasakis an die Seite der Arbeiter.

SCHON OFT ist beschrieben worden, wie am 9. August 1945 die fürchterliche zweite Atombombe nach Hiroshima, ursprünglich für Kokum im Nordwesten von Kyushu vorgesehen, wegen schlechter Sicht mehr aus „Versehen“ über einem Hügel im Norden Nagasakis detonierte, wie im Zentrum der Explosion die Kathedrale zerstört und Teile ihrer Mauern in die nahegelegenen Flüsse stürzte. Schrecklich sind die noch heute sichtbar hellen Schatten der Opfer an Häuserwänden, erschütternd die Bilder der Verstummlungen neben der zerstörten Uhr, die noch immer die Zeit des Unheils zeigt: 9 August 1945, 11.08 Uhr.

Die Auswirkung der Bombe sind unter den Einwohnern bis auf den heutigen Tag spürbar. Die Radioaktivität ging bald nach der Explosion zurück. Schon brauchte sich niemand mehr zu scheuen, selbst im Zentrum der Explosion die Gegenstände zu berühren. Aber das Blut vieler

Überlebender war zersetzt und auch das Blut ihrer Kinder und Kindeskiner, innere Organe verloren ihre Funktionstüchtigkeit.

Die Zahlen, die im Zusammenhang mit Nagasaki und Hiroshima genannt werden, sind erschütternd.

73 000 Tote, im atomaren Blitz von Tausenden grad auf der Stelle verglüht, zu Tode gedort, erstickt. Mehr als 100 000 Menschen mußten darüber hinaus in Nagasaki unter entsetzlichen Qualen sterben — Opfer nur einer einzigen Bombe, die über der Stadt geplatzt wurde.

Über Hiroshima und Nagasaki fielen zwei Atombomben, das sind zwei zivile in der Geschichte der Menschheit; dieser Wahnhitz imperialistischer Machtpolitik darf sich nicht wiederholen, ausende Bomben mit vielstärkerer Wirkung liegen heute bereits auf Lager. Die UdSSR und die anderen Staaten der sozialistischen Gemeinschaft kämpfen für einen Stopp des atomaren Wettlaufes als eine der wesentlichen Voraussetzungen für die angestrebte weltweite Abrüstung.

IM FRIEDENSPARK von Nagasaki, wenige Meter von jenem schwarzen Obelisk entfernt, der das Zentrum der Explosion anzeigt, steht das Denkmal eines von den Friedensbewegenden Mädchen. In dem Sockel des Denkmals sind Steine aus vielen Ländern eingefügt, Ausdruck der Verbundenheit der Friedenskräfte mit dem Kampf der Gegner das Atomoblasts aus Ungarn, der DDR, aus Kuba und Kanada, aus der Schweiz, Italien, aus der Sowjetunion und vielen anderen. Der Friedenspark liegt nicht im Trübel des Zentrums der Halbinselstadt. Die Bombe fiel im Norden in der Nähe von der ersten Stelle des Kranichhalses, dort, wo die Berge zusammenrücken. Sie, die Nagasaki bis dahin geschützt hatten, bündelten die Explosions- und Glutwellen, und das betroffene Stadtviertel bekam die Auswirkung in besonders verheerender Weise zu spüren. Heute steht hier der 20 Meter hohe bronzene Friedensstela. Weit westlich ihrer Hand in die Ferne, die Bucht entlang, deren Profil der Stadt ihr Wahrzeichen gab.

Überlebender war zersetzt und auch das Blut ihrer Kinder und Kindeskiner, innere Organe verloren ihre Funktionstüchtigkeit.

Die Zahlen, die im Zusammenhang mit Nagasaki und Hiroshima genannt werden, sind erschütternd.

73 000 Tote, im atomaren Blitz von Tausenden grad auf der Stelle verglüht, zu Tode gedort, erstickt. Mehr als 100 000 Menschen mußten darüber hinaus in Nagasaki unter entsetzlichen Qualen sterben — Opfer nur einer einzigen Bombe, die über der Stadt geplatzt wurde.

Über Hiroshima und Nagasaki fielen zwei Atombomben, das sind zwei zivile in der Geschichte der Menschheit; dieser Wahnhitz imperialistischer Machtpolitik darf sich nicht wiederholen, ausende Bomben mit vielstärkerer Wirkung liegen heute bereits auf Lager. Die UdSSR und die anderen Staaten der sozialistischen Gemeinschaft kämpfen für einen Stopp des atomaren Wettlaufes als eine der wesentlichen Voraussetzungen für die angestrebte weltweite Abrüstung.

IM FRIEDENSPARK von Nagasaki, wenige Meter von jenem schwarzen Obelisk entfernt, der das Zentrum der Explosion anzeigt, steht das Denkmal eines von den Friedensbewegenden Mädchen. In dem Sockel des Denkmals sind Steine aus vielen Ländern eingefügt, Ausdruck der Verbundenheit der Friedenskräfte mit dem Kampf der Gegner das Atomoblasts aus Ungarn, der DDR, aus Kuba und Kanada, aus der Schweiz, Italien, aus der Sowjetunion und vielen anderen. Der Friedenspark liegt nicht im Trübel des Zentrums der Halbinselstadt. Die Bombe fiel im Norden in der Nähe von der ersten Stelle des Kranichhalses, dort, wo die Berge zusammenrücken. Sie, die Nagasaki bis dahin geschützt hatten, bündelten die Explosions- und Glutwellen, und das betroffene Stadtviertel bekam die Auswirkung in besonders verheerender Weise zu spüren. Heute steht hier der 20 Meter hohe bronzene Friedensstela. Weit westlich ihrer Hand in die Ferne, die Bucht entlang, deren Profil der Stadt ihr Wahrzeichen gab.

REDAKTIONSKOLLEGIUM